

# Straußenvogel auf der Flucht vor einem Fuchs

Nächtliche Jagdszenen aus Huchting riefen Polizei auf den Plan / Transport im Streifenwagen

(brö) „Was wollen Sie gesehen haben?!“ Der Beamte im Polizeirevier Huchting reibt sich ungläubig die Augen. Sein Gegenüber hatte ihm gerade zu nachtschlafender Zeit zu erklären versucht, daß auf der Weide neben der Auffahrt Huchtinger Kreisel ein Fuchs einen Straußenvogel jagt. Eine rasch eingelei-

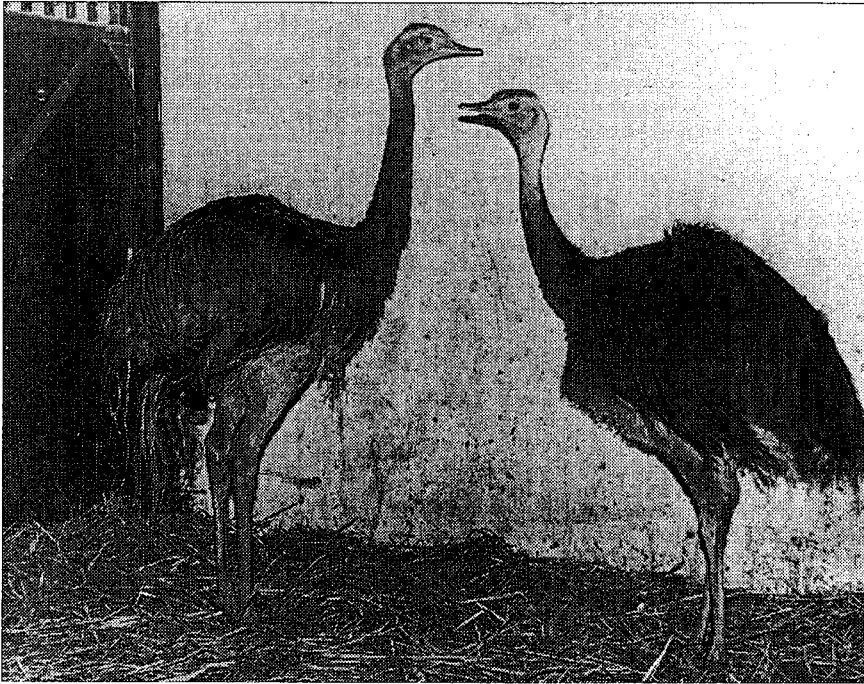
tete Telefonaktion – es war bereits kurz nach drei Uhr morgens – bestätigte indes die Aussagen. In Huchting werden wirklich zwei Nandus bei der Familie Behrens gehalten. Zusammen mit zwei Beamten rettete die 18jährige Tochter, Tanja Behrens, den bereits leicht verletzten Pampastrauß vor dem

Fuchs, der in 150 Meter Entfernung in Lauerstellung lag. Meister Reinecke war etwa zwei Stunden zuvor in das Gehege eingedrungen, in dem der aus Südamerika stammende Nandu zusammen mit einem Artgenossen seit einer Woche frei herum lief. Die Laufvögel gerieten so in Panik, daß sie das Gittertor aufstießen und auf ihren langen Stelzen rasch davoneilten. Der eine versteckte sich unter einer Tanne, wo er erst nach Tagesanbruch entdeckt wurde. Der andere stolperte durch einen kleinen Bach und lieferte sich mit dem Fuchs die vom Augenzeugen beobachtete Verfolgungsjagd entlang der B 75.

Familie Behrens, die nebenbei einen Bauernhof betreibt, war nicht zum ersten Mal durch eine derart tierische Situation aufgefallen. Vor kurzem hatten Nachbarn noch gegen Behrens prozessiert, da sie das Geschrei der Pfauen nicht ertragen konnten. Die lärmenden Tiere wurden deshalb verkauft.

Die beiden Nandus – benannt nach ihrem tiefen, weittönen Ruf „Nan-du“ – hatten Jutta und Hermann Behrens vor einem halben Jahr von Bekannten geschenkt bekommen. Jutta Behrens möchte die Vögel aber nicht züchten. „Die laufen auf unserem Hof so nebenher.“ Gegebenenfalls wolle sie die Eier verzehren oder zu Ostern ausblasen.

Der gejagte Strauß erholte sich recht schnell von dem Schock. Bereits im Polizeiwagen war er laut Tanja Behrens „wieder ganz fröhlich“, da ihm das Autofahren sichtlich Freude bereitete. Lediglich am Hinterteil hat er leichte Verletzungen davongetragen. Damit der Fuchs nicht noch einmal Unheil anrichten kann, wird jetzt die Umzäunung des Geheges verstärkt, denn so einen Ärger wie in der vorletzten Nacht braucht die Familie „wirklich nicht noch mal“.



Diesen beiden Nandus hatte der Fuchs einen gehörigen Schrecken eingejagt. Während sich der eine verstecken konnte, mußte der andere seine Schnelligkeit unter Beweis stellen. Foto: Hasselberg

Weser Kurier 25.03.95